

Europa fängt morgens beim Zähneputzen an

Eine Busrundreise zeigt: In Pforzheim ist der europäische Gedanke im Alltag tief verwurzelt

Von unserem Mitarbeiter
Stefan Friedrich

Pforzheim. Europa scheint manchmal nicht das beste Bild abzugeben, dabei ist die Europäische Union längst Bestandteil im täglichen Leben geworden – und fast immer hat der Bürger davon profitiert. Bei einer Busrundreise unter dem Motto „Europa in Fahrt“ haben sich am Mittwoch zahlreiche Bürger ein Bild davon gemacht, wo und wie EU-Projekte in Pforzheim ganz konkret wirken. Dazu eingeladen hatte das Europa-Zentrum Baden-Württemberg.

„Wo haben Sie denn in Ihrem Alltag heute Morgen Europa erlebt?“ Auf die Frage, die Nils Bunjes, Studienleiter beim Europa-Zentrum Baden-Württemberg, den zahlreichen Teilnehmern im Bus gestellt hatte, gab es sofort eine übereinstimmende Antwort aus mehreren Kehlen: beim Wasser natürlich. „Wir sagen, Europa fängt tatsächlich morgens schon beim Zähneputzen an“, pflichtete Bunjes bei – auch wenn das vielen nicht bewusst ist. „Überall in der EU können Sie sich mit dem Leitungswasser nicht nur die Zähne putzen, Sie können es auch bedenkenlos trinken.“ Und das, so Bunjes, ist eben alles andere als selbstverständlich. Deshalb will „Europa in Fahrt“ aufklären und für Europa werben. Sensibilisieren dafür, dass es nicht sein kann, wenn Bürger alle Vorteile als selbstverständlich mitnehmen und das, was noch nicht funktioniert, immer wieder groß aufgebaut wird. Wohin das führen kann, habe man beim Brexit ja gesehen, bedauerte Bunjes. Da hätten viele „nicht erkannt, was Europa bedeutet“.

In Pforzheim ist der europäische Gedanke tief verwurzelt, sei es im Alltag der Unternehmen, an der Hochschule, bei den Kreativarbeitern im EMMA oder auch im sozialen Bereich: „Wir haben sehr aktive Europaarbeit und viele



ZEIGEN FLAGGE: Ulrich Jautz, Anna-Lena Beilschmidt und Nils Bunjes (von links) an der Pforzheimer Hochschule. Viele Menschen sehen die Vorteile innerhalb der Union als selbstverständlich an.
Foto: Friedrich

spannende Projekte“, betonte die Europabeauftragte der Stadt Pforzheim, Anna-Lena Beilschmidt. Bei der nachhaltigen Produktion von Permanentmagneten sei das Recycling ein wichtiges Thema, so Carlo Burkhardt, Institutsleiter an der Hochschule Pforzheim. Entsprechende Anlagen würden nicht nur in Schweden oder Slowenien, sondern eben auch in Ispringen gebaut. Europa weit ist man da eng vernetzt. Guy Fournier aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen stammt aus Frankreich,

hat eine deutsche Frau und bezeichnete sich deshalb als „Ergebnis von Europa“, das auch in Sachen Autonomes Fahren zum Tragen komme. An dem Projekt „Avenue“ etwa – es befasst sich mit autonomen Minibussen im ÖPNV – sind unter anderem auch Partner aus Frankreich oder Österreich beteiligt.

Auch im Kreativzentrum EMMA ist Europa sichtbar. Es ist das „erste große Projekt“, so Beilschmidt, das mithilfe europäischer Gelder initiiert wurde. Ein weiteres, das Zentrum für Präzisions-

technik, wird derzeit gebaut. Auch hier hat die Stadt Fördergelder aus Europa erhalten. Und auch im sozialen Bereich ist man inzwischen eng vernetzt. Die Teilnehmer der Rundfahrt erfuhren das bei der letzten Station, dem Goldenen Anker. Qualifizierungen, Auslandspraktika, Unterstützung langzeitarbeitsloser oder der ESF Arbeitskreis: Viele Projekte wären ohne die Unterstützung aus Europa nicht möglich, so Beilschmidt. Europa müsse deshalb, wie Bunjes gefordert hatte, zeigen, wofür es da ist.